

Stellungnahme des SNF vom 28.02.2012

BFI-Botschaft 2013-2016: Das Glas ist halb leer ...

Gemäss der am 22. Februar vom Bundesrat verabschiedeten Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI-Botschaft) stehen dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für 2013-2016 insgesamt 3,65 Milliarden Franken für seine Förderungstätigkeit und für Overhead-Beiträge zur Verfügung. Dies stellt ihm in diesem Zeitraum einen Mittelzuwachs von jährlich durchschnittlich 3,7% in Aussicht. Damit sieht sich der SNF weitgehend ausser Stande, künftig mit der wachsenden Nachfrage nach seinen Förderungsmitteln Schritt halten und gleichzeitig alle als nötig erachteten Massnahmen zur Optimierung und zum Ausbau seiner Förderungstätigkeit umsetzen zu können. Gegenüber seiner Mehrjahresplanung fehlen ihm für die kommenden vier Jahre rund 900 Millionen Franken.

Unbefriedigende Perspektiven für den SNF...

Für eine «gesunde» Finanzierung der Forschungsförderung mit langfristig guter Perspektive sollten sich Nachfrageentwicklung und Mittelwachstum in etwa die Waage halten. Die nun verabschiedete BFI-Botschaft zeichnet diesbezüglich nun aber für den SNF ein eher düsteres Bild: Obwohl das durchschnittliche jährliche Wachstum in der Projektförderung (inkl. Netzwerk-Projekte «Sinergia») für die Beitragsperiode 2008-2011 bei den eingereichten Gesuchen 8 Prozent und bei den verlangten Beiträgen gar 13 Prozent betragen hat, sieht der Bundesrat für 2013 bis 2016 nun lediglich ein durchschnittliches Mittelwachstum von 3,7% vor. Die wachsende Nachfrage führte dazu, dass die Bewilligungsquote seit 2008 trotz eines überdurchschnittlichen Wachstums des Bundesbeitrags auf 41% gesunken ist. Das im Vergleich geringe Wachstum in den kommenden Jahren wiegt umso schwerer, als verschiedene Faktoren darauf hindeuten, dass die Nachfrage beim SNF auch künftig noch weiter zunehmen wird¹. Erschwerend ist ferner das ungleichmässige Wachstum: Die BFI-Botschaft nennt effektive Wachstumsraten von 1,5% für 2013, 1,9% für 2014, 5,1% für 2015 und 6,2% für 2016. Im Sinne der Kontinuität seiner Förderungstätigkeit wird der SNF durch entsprechende Finanzplanung das Wachstum zwischen den Jahren ausgleichen müssen.

Abstriche am Mehrjahresprogramm unumgänglich

Gemäss BFI-Botschaft werden dem SNF für seine sämtlichen Aktivitäten im Bereich der Forschungsförderung für 2013 bis 2016 3,65 Milliarden Franken zur Verfügung gestellt. Dies sind rund 900 Millionen weniger als der SNF in seinem aktuellen Mehrjahresprogramm beantragt hat

¹ So prognostiziert das Bundesamt für Statistik für die kommenden Jahre einen Anstieg der Anzahl Professorinnen und Professoren, der Hauptkunden des SNF. Zudem wird die vom SNF geplante verstärkte Förderung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung die Kundenbasis insbesondere an den Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen erweitern. Die CRUS hegt die Absicht, den Mittelbau (Doktoranden, Postdoktoranden) an den universitären Hochschulen auszubauen, was ebenfalls Kunden generieren wird. Die Forschenden sind ausserdem immer mehr auf kompetitive Förderungsmittel angewiesen. (Auszug aus dem Bericht «Damit Hochschulen und Wissenschaft auch 2020 an der Spitze sind / 11. Januar 2012 / © Netzwerk FUTURE»)

und zur integralen Umsetzung der darin vorgesehenen Massnahmen zugunsten des Forschungsplatzes Schweiz notwendig gewesen wäre. Damit ist klar, dass wichtige Massnahmen des Mehrjahresprogramms zur Optimierung der Rahmenbedingungen der Forschenden in der Schweiz nicht finanzierbar sein werden, insbesondere:

- keine Anhebung des Overhead-Satzes für die Hochschulen auf die angestrebten 20%, sondern Plafonierung bei den heutigen rund 15%
- keine Mittel für das Sozialversicherungspaket bei den Stipendien für Forschende
- keine zusätzlichen Mittel zur Finanzierung von Open Access Publikationen
- bis auf weiteres keine zusätzlichen Mittel für die Förderung neuer Forschungsinfrastrukturen
- kein Ausbau bei den spezifischen Initiativen für die biomedizinische Forschung

Weiteres Absinken der Bewilligungsquote vermeiden

An der Nachwuchsförderung als oberste Priorität will der SNF festhalten. Hier sieht er weiterhin zusätzliche Massnahmen vor, unter anderem verbesserte Salär- und Anstellungsbedingungen für Doktorierende oder die Unterstützung der Rückkehr in die Schweiz nach einem Auslandstipendium. Auch ihre Umsetzung ist jedoch nicht gesichert: Wie der Bundesrat selber in der BFI-Botschaft² einräumt, ist die Nachfrage in der Beitragsperiode 2008-2011 namentlich in der Projektförderung schneller gewachsen als die dem SNF zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Dies führte bei den Gesuchen zu einem markanten Absinken der Bewilligungsquote. Um diesen Trend soweit wie möglich zu brechen, sind zusätzliche Mittel in der Projektförderung und für Sinergia absolut vorrangig. Flexibel auf die steigende Nachfrage zu reagieren und gleichzeitig die geplanten Massnahmen zugunsten des wissenschaftlichen Nachwuchses zu realisieren, wird in den nächsten Jahren die grösste Herausforderung für den SNF sein. Längerfristige finanzielle Verpflichtungen, insbesondere im Rahmen der Infrastrukturförderung, wird der SNF künftig zu vermeiden suchen und, soweit sie bestehen, wo möglich zeitlich befristen.

Ohne Korrekturen sind Mittel nicht ausreichend...

Angesichts der weiterhin zu erwartenden stark steigenden Nachfrage nach Förderungsbeiträgen erachtet der SNF die vom Bundesrat in der BFI-Botschaft vorgesehenen Mittel für die kommenden vier Jahre als nicht ausreichend. Ohne eine Korrektur besteht die Gefahr, dass der SNF seine Aufgabe der kompetitiven Forschungsförderung nicht mehr den Bedürfnissen der Forschenden entsprechend erfüllen kann - zum Nachteil der Hochschulen und des Forschungsplatzes Schweiz. Gemeinsam mit seinen wissenschaftlichen Partnerorganisationen hofft der SNF, auf eine Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen für 2013-2016 hinzuwirken zu können – sowohl für seine eigene Förderungstätigkeit wie auch für den gesamten Hochschul- und Forschungsbereich (*siehe Kasten nächste Seite*).

² Siehe Vorabdruck «Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2013-2016», Seite 74/75, auf folgender Webseite des SBF: http://www.sbf.admin.ch/htm/sbf/bfi_13-16_de.html

Was bedeutet die BFI-Botschaft insgesamt für den Forschungsplatz Schweiz? Trotz Mittelwachstum eine problematische Vorgabe ...

Insgesamt ist der SNF zwar erfreut, dass der Bundesrat Bildung, Forschung und Innovation weiterhin als Schlüsselbereich für die Zukunft der Schweiz einstuft. Er begrüsst auch, dass dieser zusätzliche Investitionen in diesen Bereich als nötig erachtet und ihm im Bundeshaushalt eine relative Priorität einräumt mit einem Wachstum von durchschnittlich 3.7%. Allerdings ist die Planungsvorgabe in der nun vorliegenden BFI-Botschaft aus Sicht des SNF für den Hochschul- bzw. Forschungsbereich mit zwei schwerwiegenden Problemen behaftet:

- Sowohl die Hochschulen wie die Institutionen der Forschungsförderung sehen sich mit einer starken Nachfragesteigerung konfrontiert. Die steigenden Studierendenzahlen erfordern mehr Professoren- und Mittelbaustellen an den Hochschulen, die wiederum in die Forschungsförderung drängen. Ohne entsprechend wachsende finanzielle Mittel muss der Anstieg bei der Nachfrage gebremst werden, oder es kommt zu einem Qualitätsverlust (z.B. mangelnde Betreuungsverhältnisse). Das in der BFI-Botschaft vorgesehene Mittelwachstum ist aus dieser Perspektive nicht ausreichend.
- Das Wachstum ist zudem nicht kontinuierlich: Es beträgt in den Jahren 2013 und 2014 nur wenig mehr als die mutmassliche Teuerung und steigt 2015 und 2016 kräftig an. Dies hat zur Folge, dass kaum kostenwirksame Verbesserungen und Neuerungen eingeführt werden können. In den ersten Jahren fehlt das Geld dazu. In der zweiten Hälfte der Vierjahresperiode ist es insbesondere für die Hochschulen schwierig, das hohe Wachstum zu nutzen, zumal unsicher ist, wie die Finanzierung ab 2017 aussieht.

Gemäss Legislaturplanung 2011-2015 ist der Bundesrat bestrebt, «die Spitzenstellung der Schweiz im Forschungs- und Innovationsbereich zu erhalten und weiter auszubauen». Aus Sicht des SNF ist ein weiterer Ausbau dieser Spitzenstellung mit der nun vorliegenden BFI-Botschaft jedoch nicht zu erreichen.